

Theresa Pfrommer
Bachemerstr. 107b
50931 Köln

Studentin der Regionalstudien
Lateinamerika mit Sozialwissenschaften
PROMOS Stipendiatin WS 2014/15

Erfahrungsbericht

Um die zahlreichen Erfahrungen und Eindrücke meines von PROMOS geförderten Auslandssemesters an der Universidad de Montevideo übersichtlich zu strukturieren, habe ich den Bericht in folgende Kapitel unterteilt:

1. Die Bewerbungsphase
2. La Universidad de Montevideo
3. Das Leben in Montevideo
4. Fazit

1. Die Bewerbungsphase

Erstmals hatte ich von dem PROMOS Stipendium über das International Office im Rahmen meiner Bewerbung für ein Auslandssemester mit dem DAAD erfahren. Kurze Zeit später habe ich an einer Informationsveranstaltung bezüglich der Fördermöglichkeit und den Konditionen des Programms teilgenommen und daraufhin beschlossen, dass es einen Versuch wert sei, sich für PROMOS zu bewerben.

Nachdem ich von dem DAAD die Zusage über einen Studienplatz an der Universidad de Montevideo erhalten hatte, habe ich mit meiner Bewerbung für das PROMOS Stipendium begonnen. Hierbei war von großem Nutzen, dass ich einen Großteil der benötigten Unterlagen schon zur Hand hatte, da ich sie entweder bereits für den DAAD oder für die Universidad de Montevideo vorbereitet hatte. Dennoch empfiehlt es sich, großzügig Zeit für das Empfehlungsschreiben einzuplanen, da nicht jeder Professor bereit ist, ein solches auszustellen oder dafür bestimmte Unterlagen vorliegen haben möchte.

Schon früh habe ich Kontakt mit der Universidad de Montevideo aufgenommen, um meine Wahl der Kurse mit den Instituten und Seminaren an der Universität zu Köln vorher abklären zu können. Dadurch konnte ich mein konkretes Studienvorhaben detailliert in meiner Bewerbung für das PROMOS Stipendium darlegen.

2. La Universidad de Montevideo

La Universidad de Montevideo ist eine der drei wichtigsten und die teuerste Privatuniversität Uruguays. Die UM, wie sie von den meisten genannt wird, besteht aus sieben Fakultäten und bietet ihren Studierenden eine Vielzahl an Studiengängen an. Aktuell studieren etwa 2000 StudentInnen an drei verschiedenen Campus. Die Universität bietet eine kleine Mensa, in der man auch sein mitgebrachtes Essen aufwärmen kann, eine Kapelle, in der täglich Gottesdienste angeboten werden,

eine Bibliothek mit stillen Arbeitsplätzen, die den Studierenden unter der Woche zur Verfügung steht. Darüber hinaus gibt es mehrere Gruppenarbeitsräume, Computerräume sowie einen Freizeitbereich mit einem Tischkicker und einer Tischtennisplatte. Verglichen mit der Universität zu Köln ist die Universidad de Montevideo recht überschaubar, was sich auch in der Beziehung zwischen den DozentInnen und Studierenden widerspiegelt. So nennt man sich beispielsweise gegenseitig beim Vornamen.

Die von mir besuchten Veranstaltungen waren von einer sehr schulischen Struktur geprägt. Daher betrug die Kursgröße maximal 30 Studierende, es herrschte Anwesenheitspflicht, viele Veranstaltungen fanden mehrmals in der Woche statt und die DozentInnen gaben Hausaufgaben auf, die sie in der darauffolgenden Stunde kontrollierten. Als Austauschstudentin wurde ich in den meisten Kursen zu Beginn des Semesters kurz vorgestellt und dann genau wie jede andere Studentin behandelt.

Vor Semesterbeginn organisierte das International Office der Universität für die insgesamt rund 50 Austauschstudierenden eine Orientierungswoche. Neben allgemeinen Tipps zum Leben in Montevideo wurden das Notensystem, der Unialltag, die Kleiderordnung und die Freizeitangebote der Universität sowohl auf Englisch als auch auf Spanisch erklärt und ein Gottesdienst in der hauseigenen Kapelle gefeiert. Des Weiteren bekamen alle Austauschstudierenden uruguayische PatInnen zugeteilt, die auf einer Führung über die Campus die zukünftigen Veranstaltungsräume zeigten und während des Semesters als erste Ansprechpersonen fungierten. Darüber hinaus gab es ein persönliches Gespräch mit einer Mitarbeiterin des International Office, um noch einmal die gewählten Kurse durchzugehen. Dabei stellte sich in meinem Fall heraus, dass sich die Veranstaltungen „Comunicación y Cultura“ und „Comunicación profesional“ zeitlich überschneiden, dass „Historia del Uruguay y la Región del Plata III“ für dieses Semester nicht geplant war und dass es in dem Kurs „Sistemas Políticas II“ keinen Platz mehr für mich gab. Daher habe ich mich für die Veranstaltung „Comunicación profesional“ entschieden und anstelle der Politikvorlesung ein Seminar zur Wahlbeobachtung belegt, in dem ich das gesamte Semester über den spannenden Wahlkampf der uruguayischen Präsidentschaftswahlen verfolgt habe. Als Alternative zu der Geschichtsvorlesung wählte ich das Seminar „Memoria, Poder y Escritura en el Rio de la Plata“, das sich mit der Bildungspolitik, dem Buchdruck und der Lesekultur in der Region im 18. Jahrhundert befasste.

Insgesamt habe ich fünf Veranstaltungen an der humanistischen Fakultät und an der Fakultät für Kommunikationswissenschaften belegt. Neben den bereits genannten habe ich die Veranstaltungen „Literatura uruguaya II“, „Comunicación profesional“ und „Cultura Latinoamericana“ besucht. Dabei habe ich einen intensiven Einblick in die uruguayische Kultur, speziell die Literatur, des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts bekommen. Dies stellte eine interessante Verknüpfung zu der Veranstaltung „Cultura Latinoamericana“ dar, die sich mit der Analyse der Bildung von Nationalidentitäten in Brasilien, Peru, Mexiko und Uruguay befasste. Praktische Übungen wie Vorträge auf Spanisch zu halten und an einer Podiumsdiskussion teilzunehmen sowie Bewerbungsbriefe und einen Curriculum Vitae zu verfassen, waren Inhalte der Veranstaltung „Comunicación profesional“.

Zu Semestermitte gab es ein zweites persönliches Treffen mit einer Mitarbeiterin des International Office bei dem über den bisherigen Semesterverlauf gesprochen wurde. Das International Office stand den Austauschstudierenden jeden Tag zur Verfügung und sobald sich ein Problem stellte, bemühten sich die herzlichen Mitarbeiterinnen sehr, eine gemeinsame Lösung zu finden.

3. Das Leben in Montevideo

Montevideo ist die Hauptstadt Uruguays und liegt an der Flussmündung des Rio de la Plata. Sie zählt rund 1,3 Millionen Einwohner und ist damit die größte Stadt des Landes. Neben den beiden großen Nachbarstaaten Argentinien und Brasilien wirkt das zweitkleinste Land Südamerikas noch kleiner als es eigentlich ist: rund halb so groß wie Deutschland. Doch spätestens, wenn es um Fußball geht, verblassen solche Größenverhältnisse, denn dann berichten viele Uruguayer stolz, dass es ihre Nationalmannschaft war, die 1950 Gastgeber Brasilien entgegen aller Annahmen den Weltmeistertitel stibitzte und dass in ihrem Land die erste Weltmeisterschaft stattgefunden hat. Auch heute noch kann man sich für wenig Geld Spiele des Erstligisten Peñarol in dem historischen Stadion ansehen. Doch auch für weniger Fußballbegeisterte hat Montevideo viel zu bieten. Die Stadt brüstet sich damit, die Wiege des Tangos und des Candombes zu sein. So gibt es jeden Mittwochabend auf der Plaza General Liber Seregni eine Milonga unter freiem Himmel, wo sich jung und alt zum Tango tanzen und zuschauen trifft. Wer die vibrierenden Trommelrhythmen zu Karneval bevorzugt, geht sonntags zu einer der Llamadas im Viertel rund um den Parque Rodó.

In Montevideo gibt es eine Fülle an Einkaufsmöglichkeiten. Neben riesigen Supermärkten und Shoppingmalls kann man auch auf den langen Einkaufsstraßen 18 de Julio und 8 de Octubre bummeln. Für frische Lebensmittel lohnt es sich auf einen der zahlreichen Wochenmärkte oder sonntags auf die Feria Tristan Narvaja zu gehen, da diese dort deutlich billiger als in den Supermärkten angeboten werden. Sei es das Einkaufen von Lebensmitteln, das Fahren mit dem Bus oder die Miete – Montevideo ist mindestens genauso teuer wie das Leben in Köln. Zwar findet man mit der Zeit ein paar Dinge und Orte, die preiswerter sind, doch grundsätzlich gilt: Aldi, Lidl, H&M, C&A, Saturn, Mediamarkt, IKEA, Rossmann und DM haben es noch nicht nach Uruguay geschafft. Daher ist es lohnenswert, sich vorher ausreichend mit Sonnencreme und anderen Produkten der Haut- und Körperpflege einzudecken.

Je nach Wohnlage ist es sinnvoll über die Anschaffung eines Fahrrads nachzudenken, da Studierende an Privatuniversitäten in Uruguay keinen Studentenrabatt erhalten und der Preis der Bustickets kontinuierlich steigt. Montevideo ist eine sehr grüne Stadt; zahlreiche Straßen sind von schattenspendenden Bäumen gesäumt, sodass man auch im Sommer gut zu Fuß unterwegs sein kann. Montevideo ist von einem sehr milden Klima geprägt. Durch das Flussdelta sinken die Temperaturen nur äußerst selten unter den Gefrierpunkt und im Sommer weht häufig eine erfrischende Brise durch die Straßen. Dennoch kann es einem im Winter deutlich kälter vorkommen als das Thermometer anzeigt, da die meisten Häuser keine Heizungen haben und es drinnen nur wenige Grade wärmer ist.

4. Fazit

Durch das Semester an der Universidad de Montevideo habe ich mich sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf persönlicher Ebene weiterentwickeln können. Durch die von den Dozenten aufgegebenen Hausaufgaben, habe ich kontinuierlich mein geschriebenes Spanisch auf wissenschaftlichem Niveau verbessern können und bei Präsentationen und Referaten habe ich die Scheu verloren, vor Muttersprachlern auf Spanisch zu referieren. Die Vorlesung „Cultura Latinoamericana“ und hitzige Diskussionen über die Persönlichkeit des uruguayischen Nationalhelden Artigas in „Poder, Memoria y Escritura en el Rio de la Plata“ ermöglichten mir tiefe Einblicke in die Selbstwahrnehmung und

Reflektion zu dem Prozess der Nationalstaatsbildung. Dies erleichterte mir das aktuelle politische Geschehen besser zu verstehen; das ich in dem Seminar zu den Präsidentschaftswahlen verfolgte. Darüber hinaus konnte ich zahlreiche Kontakte zu Uruguayern knüpfen und vertiefen. So habe ich mehrere Ansprechpersonen für mögliche Praktika kennengelernt und habe bei Kochabenden mit uruguayischen Freunden mir beibringen lassen wie man einen saftigen Tuco kocht.

Rottenburg, den 23.03.2015



Theresa Pfrommer